

Stellen Sie sich vor, es ist das Jahr 1951. Deutschland liegt moralisch und physisch in Trümmern, das Vertrauen der Welt ist verspielt. In dieser frostigen Atmosphäre der Nachkriegszeit entsteht eine Institution, die heute, 75 Jahre später, als der wohl wichtigste Seismograph deutscher Identität im Ausland gilt. Das Goethe-Institut.

Jetzt feiert es Jubiläum, und wer genau hinschaut, erkennt: Hier wurde nicht nur Sprache vermittelt, sondern ein ganzes Land Stück für Stück neu erfunden. Vom steifen Kulturexport der Anfangstage bis zum mutigen Netzwerk für Freiheit und Nachhaltigkeit heute ist es eine Reise, die uns viel über unsere eigene Wandlungsfähigkeit verrät.

In den frühen Jahren ging es vor allem darum, ein anderes Deutschland zu zeigen. Man schickte Musiker*innen und Dichter*innen in die Welt, um den tiefen Schatten der Vergangenheit mit Hochkultur zu vertreiben. Doch das Institut blieb nicht in der musealen Pflege stecken. Mit den 1970er Jahren und den weltweiten Studierendenbewegungen wurde es politischer, kritischer und vor allem dialogorientierter. Es ging nicht mehr nur darum, was wir der Welt zu sagen hatten, sondern was wir von ihr lernen konnten. Der Fall des Eisernen Vorhangs 1989 öffnete Türen im Osten, die heute, in Zeiten neuer geopolitischer Spannungen, wichtiger sind denn je. In 75 Jahren hat sich das Goethe-Institut vom reinen Sprachlehrer zum globalen Moderator entwickelt, der dort Räume öffnet, wo sie anderswo oft geschlossen werden.

Ein besonders faszinierendes Beispiel für diese Neuerfindung ist der aktuelle Neubau in Dakar. Wer die Entwürfe des Pritzker-Preisträgers Francis Kéré sieht, spürt sofort eine neue Energie. Diese Architektur aus nachhaltigen Lehmziegeln ist ein klares Statement: Hier wird nicht einfach ein deutsches Gebäude in den Senegal gesetzt. Hier verschmelzen lokale Bautraditionen mit internationalem Anspruch. Es ist ein Ort der Begegnung, der Öffentlichkeit und Partizipation zusammendenkt.

Doch man darf dabei ruhig einen zweiten, neugierigen Blick riskieren. Es ist kein Geheimnis, dass ein solcher Standort in Westafrika auch als politisches Rahmenprogramm neuer Wirtschaftsbeziehungen fungiert. In den aktuellen Verlautbarungen fällt ganz offen der Begriff der Fachkräftemigration. Das Goethe-Institut agiert hier als Scharnier: Es bereitet Menschen sprachlich und kulturell auf einen Weg nach Deutschland vor, während es gleichzeitig die lokale Kulturszene stärkt. Das wirft spannende Fragen auf: Ist das noch reine Kulturarbeit oder bereits eine moderne Form der Soft Power, die wirtschaftliche Interessen

mit kultureller Augenhöhe verknüpft? Es ist ein mutiger Spagat zwischen Idealismus und den Realitäten einer globalisierten Arbeitswelt.

Ein Jubiläum als Seismograph der Freiheit

Das Motto *Wir in der Welt* zieht sich wie ein roter Faden durch das Jubiläumsjahr 2026. Es geht dabei nicht um Selbstbeweihräucherung, sondern um das Sichtbarmachen von Verbindungen. Das Programm ist so vielfältig wie das Netzwerk selbst: In Berlin wird die *Internationale Bibliothek der Dinge* eröffnet, die 75 Gegenstände aus 62 Ländern zeigt – ein globales Schaufenster gelebter Nachhaltigkeit. Es gibt Literaturgespräche unter dem Titel *Goethes Diwan* und einen exklusiven Abend mit der Choreografin Sasha Waltz.

Was all diese Veranstaltungen eint, ist der Fokus auf die Freiheit. Die Präsidentin Gesche Joost betont es immer wieder: In Zeiten, in denen demokratische Institutionen weltweit unter Druck geraten, ist das Institut ein unverzichtbarer Rückzugsort für den freien Diskurs. Ob es um die Internationale Deutscholympiade in Mannheim geht oder um Projekte zur Dekolonisierung – das Goethe-Institut nutzt sein Jubiläum, um seine Rolle als Verteidiger offener Gesellschaften zu untermauern.

Wenn wir also fragen, wie sich Deutschland durch das Goethe-Institut neu erfunden hat, lautet die Antwort: Wir sind neugieriger und vielleicht auch ein Stück demütiger geworden. Das Institut hat uns beigebracht, dass Kultur kein Einbahnstraßensystem ist. Es hat uns geholfen, von der Last der Geschichte zu einer Verantwortung für die globale Zukunft zu finden. Ob in Dakar, Tokyo oder direkt vor unserer Haustür in Berlin – die nächsten 75 Jahre werden zeigen, wie stabil diese Brücken wirklich sind. Eines ist sicher: Die Begeisterung für den Austausch ist der Motor, der uns weiterhin mit der Welt verbindet.

Das Jubiläumsprogramm: Ein Roadtrip durch die globale Seele des Goethe-Jubiläums

Keine angestaubten Festschriften und steifen Empfänge: Wenn das Goethe-Institut seinen 75. Geburtstag feiert, dann fühlt sich das eher nach einem elektrisierenden Roadtrip durch die Kulturen an als nach einem klassischen Staatsakt. Das Programm für 2026 ist ein echtes Feuerwerk für alle, die wissen wollen, wie die Welt heute eigentlich tickt. Es ist laut, es ist bunt und es stellt genau die Fragen, die wir uns viel öfter stellen sollten. Hier sind die Highlights, die man diesen Sommer auf dem Schirm haben muss.

Die Internationale Bibliothek der Dinge

Los geht es am [REDACTED] in der [REDACTED]. Aber erwartet keine

staubigen Regale. Die Internationale Bibliothek der Dinge präsentiert 75 einzigartige Gegenstände aus 62 Ländern. Jedes dieser Objekte erzählt eine ganz eigene Geschichte über Nachhaltigkeit und das tägliche Leben zwischen Rio und Rangun. Es ist faszinierend zu sehen, wie ein einfacher Gebrauchsgegenstand zum Botschafter einer ganzen Kultur werden kann. Ein globales Schaufenster, das uns zeigt: Wir teilen auf diesem Planeten oft dieselben Probleme, aber wir finden herrlich unterschiedliche Lösungen dafür.

Wenn Worte wandern: Goethes Diwan

■■■■■■■■■■ wird es intellektuell, aber ohne den erhobenen Zeigefinger. Die Reihe ■■■■■■■■■■ bringt literarische Schwergewichte wie Nino Haratischwili und Judith Schalansky mit ihren internationalen Übersetzer*innen zusammen. In Städten wie ■■■■■■■■■■ ■■■■■■■■■■ geht es um mehr als nur um korrekte Vokabeln. Es geht um das Wandern von Gedanken über Sprachgrenzen hinweg. Wer schon einmal versucht hat, ein Gefühl in eine andere Sprache zu retten, weiß, welche Magie in diesem Prozess steckt. Diese Abende sind eine Liebeserklärung an die Zwischentöne und die Kunst des Verstehens. In den hiesigen Literaturhäusern wird dann nicht nur gelesen, sondern leidenschaftlich über die Kraft der Übersetzung debattiert.

Es ist eine faszinierende Konstellation: Mit Nino Haratischwili und Judith Schalansky kommen zwei der prägendsten Stimmen der Gegenwartsliteratur nach Hamburg. Doch der Clou ist ein anderer: Sie bringen ihre Übersetzer*innen mit auf das Podium. Das ist so mutig wie notwendig, denn wer versteht die Seele eines Textes besser als diejenigen, die jedes Wort, jede Nuance in eine andere Sprache retten müssen?

In einer Zeit, in der die Welt oft in schwarz-weiß-Mustern denkt, setzt dieser Dialog ein wichtiges Zeichen. Es geht um die Wanderung von Gedanken über Grenzen hinweg. Die Kooperation zwischen dem Goethe-Institut und unseren lokalen Literaturhäusern zeigt dabei einmal mehr, wie eng Hamburg mit dem globalen Kulturnetz verflochten ist. Das ist Kulturpolitik auf Augenhöhe – nahbar, lebendig und ohne Berührungängste.

Die Perspektive ist dabei konsequent neugierig. Wir fragen nicht nur, was ein Text bedeutet, sondern wie er in einer völlig anderen Kultur ankommt. Was bleibt von Schalanskys Naturbeobachtungen oder Haratischwilis monumentalen Familiengeschichten übrig, wenn sie in fremden Ohren klingen? Es ist ein Fest für alle Sprachakrobat*innen und Literaturbegeisterten, die wissen, dass ein gutes Buch immer erst der Anfang eines Gesprächs ist.

Rhythmus und Rebellion: Von AMAN, AMAN! bis Sasha Waltz

■■■■■ verwandelt sich das ■■■■■ in einen Schmelztiegel für den östlichen Mittelmeerraum. Das Festival AMAN, AMAN! serviert drei Tage lang eine wilde Mischung aus Konzerten, Listening Sessions und kulinarischen Interventionen. Es ist genau diese Art von Nahbarkeit, die das Goethe-Institut heute ausmacht: Kultur geht durch den Magen, durch die Ohren und direkt in die Beine.

Apropos Beine: Der ■■■■■ markiert einen echten Gänsehaut-Moment. Die weltberühmte ■■■■■ konzipiert mit ihrer Compagnie einen speziellen Dialoge-Abend im ■■■■■. Eine tänzerische Hommage an 75 Jahre kulturelle Zusammenarbeit. Wer die Kraft und Präzision von Sasha Waltz & Guests kennt, weiß, dass dies kein gewöhnlicher Auftritt wird, sondern eine visuelle Eruption, die zeigt, wie Körper Geschichten ohne ein einziges Wort erzählen können.

Sprache als Sport: Die Internationale Deutscholympiade

Dass Deutschlernen alles andere als trocken sein kann, beweist im ■■■ die ■■■■■. Junge Menschen aus rund 60 Ländern treten hier an. Aber hier geht es nicht um Grammatik-Pauken bis zum Umfallen, sondern um Begegnung. Wenn Jugendliche aus der ganzen Welt in Mannheim zusammenkommen, um gemeinsam an ihrer Zukunft zu basteln, dann spürt man die verbindende Kraft von Sprache am deutlichsten. Es ist ein lebendiges Labor für Vielfalt und ein Beweis dafür, dass Neugier die beste Motivationsprache ist.

Ob beim Tanz in Berlin, bei den Geschichten in der Bibliothek oder beim Mitfiebern in Mannheim – das Goethe-Institut beweist, dass es mit 75 Jahren mitten im Hier und Jetzt steht. Eine Feier der Perspektiven, die uns daran erinnert, dass der Dialog das wichtigste Fundament unserer Gesellschaft bleibt.

Weitere Informationen unter www.goethe.de

